

Dirnen ekelten mich an. F. ist ein gescheidtes und lebenswürdiges Geschöpf.– Neulich sagte sie noch: „Ich war eigentlich noch nie so wenig verliebt wie in dich.“ – Jetzt ändert sich das. Sie ist von großer Zärtlichkeit, viel Verständnis.– Heute sagte sie. Ich merke, daß du einen großen Kummer hast;– das Schicksal hat dich von deiner Gel. getrennt?– Im äußern erinnert sie an Jean. und Olga.– 16. 12. Von Sonnenthal ein recht dummer Brief über Anatol, in dem er mein Talent anerkennt aber in platter Weise – meinen Realismus verdammt.– Abds. Flegmann.

17. 12. F. Abds.– Sie beginnt sentimental zu werden, möchte mein Bild, will die Bilder der frühern verbrennen, weint, weil ich sie nicht genug liebe.– Es ist mir unangenehm.– Ich gebe dir mein Bild nicht, weil ich mich erstens nicht phot. lasse und zweitens weil ich nicht will, daß mein Bild meinem Nachfolger gezeigt wird.

18. 12. Sonntag.– Loris, Salten, Ehrhart, Beer-Hofmann bei mir – Salten war etwas beschwipst und wird mir begreiflicher Weise sehr leicht zuwider.

19. 12.– Vorm. mit F. spazieren.– Im N. Wr. Tgb. und Fremdenblatt sehr gute Kritik über Anatol.– Früher schon im Wr. Tgbl. und Extrablatt (Sokal, Ludaßy, Brociner, Bauer) – Dem Sonnenthal geantwortet.

20. 12.– In der „Gegenwart“ über die Fr. an das Schicksal: „Warum spielt man noch die Fulda'schen schleimigen Bonbonstücke, wenn wir so elegante Sächelchen haben?“ – Mein Name vergessen.

Fels Nachm. da, der beinahe hungert.– Schrecklich ist das.

– Bei Singers, wo ich hingehge, weil mir das Kopferl von Jenny aesthetisch wohltut.–

Mit F. Vorm. auf den Wällen. Ich – bin der letzte; sie schaudert davor, weiterzufallen; denn sie fühlt, daß sie nicht allein leben kann und da will sie sich erschießen, wenns aus ist.– Ich: Ich möchte endlich eine Liebschaft ohne Tragik erleben; ein heitres Auseinandergehn.–

– Variation dieser Themen von beiden Seiten.– Nm. sie bei mir, war mir fast zuwider in ihrer Zärtlichkeit.–

Im Kfh.– Horn und ich „Episode“ unter Scherzen lesend. Salten, Loris, Beer-Hofmann, Foges, Specht, Fels.– Bei Salten hab ich die Empfindung, dass er eine Rancune gegen mich hat, seit ich ihm auf die bewußten Dinge gekommen und zugleich den Willen, diese Gefühle zu überwinden. Er hat für mich was physisch unsympathisches bekommen, und wenn ich zuweilen mit ihm über die intimsten Sachen